Deutsche Ausgabe. Nur als Manuskript gedruckt.

INTERNATIONALE PRESSE-KORRESPONDENZ

Nr. 173
9. November

3. Jahrgang
1923.

Zentralversand: Berlin SW 48, Friedrichstraße 225 III. Briefadresse: Wilhelm Bartz, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225 III für Inprekorr. Telegramm-Adresse: Inprekorr. Telephon: Lützow Nr. 1956, 1957 und Nollendorf Nr. 2883

INHALT

Die Probleme der deutschen Revolution.
Von Sinowjew 1461

Deutschland
Die Lage in Deutschland. Von Höllein 1463
Die russischen Bauern bringen dem deutschen Proletariat Hilfe 1464
Intellektuellen-Versammlungen in Berlin.
Von Alexander 1464

Politik.
Die Politik des Eisen-Hüttenkomitees. Von Lévy . . 1465

Aus Sowjetrußland.
Trotzkis Befehl an die Rote Armee zum 6. Jahrestag der russischen Revolution 1466
Die russische Hilfsaktion für die deutschen Arbeiterkinder 1466

Wirtschaft.
Die erfolgreiche Milchviehzucht in Sowjetrußland.
Von Orlowski 1467

Arbeiterbewegung.
Die neue Epoche in der polnischen Arbeiterbewegung.
Von Tokarski 1467

Die Probleme der deutschen Revolution.

Arbeiter- und Bauernregierung, Diktatur des Proletariats.

Von G. Sinowjew.

** Keine Einheitsfronttaktik wird jetzt die deutschen Arbeiter von dem Zwange, den Pfad des Bürgerkrieges zu betreten, befreien, selbst dann nicht, wenn die ganze deutsche Sozialdemokratie wie ein Mann aufrichtig im letzten Moment sich für die Einheitsfront erklären würde.

Dasselbe gilt auch für die Losung „Arbeiterregierung" oder „Arbeiter- und Bauernregierung". Keine taktische Formel, wie „annehmbar" sie auch dem Ohre der breitesten Massen der Werktätigen in Deutschland klingen mag, wird heute den Bürgerkrieg verhindern und keine solche Formel wird an Stelle des Bürgerkrieges treten können.

Die Formel „Arbeiterregierung" war ein Glied der Taktik der Einheitsfront. Die Aufgabe dieser Formel bestand darin, die Losung der „Diktatur des Proletariats" in einer Form auszudrücken, die möglichst weitgehend den Stimmungen und dem Verständnis nicht nur der Avantgarde entsprach, sondern auch der mittleren Schichten des Proletariats und derjenigen Schichten, die sein Hintertreffen darstellten. Wer der Formel „Arbeiterregierung" eine andere Bedeutung gab, wer sich einbildete, daß es sich um eine ganze, notwendige Etappe der geschichtlichen Entwicklung handle, die prinzipiell von der Diktatur des Proletariats verschieden sei, wer da glaubte, daß eine Arbeiterregierung mit Hilfe von parlamentarischen Kombinationen geschaffen werden könne, der hat den Gedanken der Kommunistischen Internationale verdorben und verkehrt dargestellt.

„Du, du Arbeiter", so sagte die Kommunistische Internationale, wenn sie sich an die vielen Millionen von Durchschnittsarbeitern wendete, „Du siehst auf jeden Schritt, daß die Bourgeoisie dir das letzte Stück Brot wegnimmt. Du siehst, daß die Lohnfragen, die Fragen deines alleralltäglichsten Lebens in bedeutendem Maße davon abhängen, welche Regierung an der Macht ist. Arbeiter gibt es Millionen und Dutzende von Millionen. Die Arbeiter sind die Mehrheit der Bevölkerung. Wirst du wirklich dagegen sein, daß eine Arbeiter-Regierung an der Macht ist, eine Regierung, die sich um deine Interessen kümmern wird . . . .?"

Ein solcher Ton der Agitation entsprach durchaus dem Geist der Zeit auch in Deutschland, sagen wir in den Jahren 1921 und 1922. Aber auch damals mußten die fortgeschrittenen Arbeiter, die kommunistischen Arbeiter, in ihrer Propaganda den ganzen Sinn dieser Worte bis zu Ende erklären.

„Du bist für die Arbeiterregierung? Ausgezeichnet. Aber vorläufig sind in unserer schönsten aller Welten überall bürgerliche Regierungen an der Macht. Glaubst du wirklich, teurer Freund, daß dir eine bürgerliche Regierung freiwillig den Weg räumen und dir die Möglichkeit geben wird, eine Arbeiterregierung zu errichten, sowie wir mit Stimmenmehrheit eine diesbezügliche Resolution angenommen haben? Natürlich nicht. Um eine Arbeiterregierung zur Macht zu bringen, muß man zunächst die Regierung der Bourgeoisie beseitigen. Die Bourgeoisie ist aber bis an die Zähne bewaffnet. Auf unsere Kosten, mit unserem Schweiß und Blut, mit dem Schweiß und Blut der Arbeiter hat sie eine zahlreiche Armee geschaffen, schafft sie jetzt faschistische Banden, nutzt sie den ganzen Staatsapparat zur Verteidigung ihrer Vorrechte aus. Sie wird bis zum letzten Blutstropfen für ihre Regierung kämpfen. Also muß man, wenn man eine Arbeiterregierung schaffen will, zunächst die Bourgeoisie besiegen, muß man ihre bewaffneten Kräfte zerdrücken, muß man ihren Staatsapparat zerstören, muß man ihre Staatseinrichtungen demoralisieren. Um das zu leisten, müssen die Arbeiter sich selbst unbedingt bewaffnen, müssen im geeigneten Moment alle wie ein Mann aufstehen und der herrschenden Klasse den entscheidenden Schlag an entscheidender Stelle beibringen, müssen die Arbeiter die Macht ergreifen, den Widerstand der Ausbeuter unterdrücken usw. Erst dann kann eine feste, dauerhafte Arbeiterregierung geschaffen werden".

„Aber das wird doch die Diktatur des Proletariats sein?"

„Natürlich. Und um die Diktatur des Proletariats kommst du nicht herum, auch wenn du noch so pfiffig versuchst, dich um sie herumzuschlängeln. Willst du die Befreiung der Arbeiterklasse haben, dann rüste dich zum Kampf für die Diktatur des Proletariats. Nur ausnahmsweise, nur bei besonders glücklichem Zusammentreffen einer ganzen Reihe von Umständen wird an dieser oder jener Stelle für eine kurze Zeitspanne die Existenz einer Zwischenlösung, der „Arbeiter"-Regierung möglich werden, die selber zwar noch nicht die Diktatur des Proletariats, aber der erste Schritt zur Diktatur, ein Zugang zur Diktatur ist. Eine andere Form der Befreiung der Arbeiterklasse als durch die Diktatur des Proletariats ist bis jetzt noch von niemandem ausgedacht worden. Wer die Diktatur des Proletariats ablehnt, der lehnt auch die Befreierrolle der Arbeiterklasse ab."

In diesem Sinne sagte der Verfasser dieser Zeilen schon im Anfang des Jahres 1922, daß die Arbeiterregierung nichts anderes ist als ein „Pseudonym" der proletarischen Diktatur, und es war vollkommen überflüssig, daß einige Genossen damit nicht einverstanden waren. Aber mehr als jemals ist es notwendig, das heute zu unterstreichen, wo solche Regierungen

existieren, wie die gegenwärtigen Regierungen, gebildet aus Sozialdemokraten und Kommunisten, in Sachsen und Thüringen.

„Wozu mußten wir aber zu „Pseudonymen" greifen?" wird mancher Genossen fragen. Und steht es den Kommunisten überhaupt an, in der Agitation Pseudonyme anzuwenden? Liegt da nicht etwas geradezu moralisch Unzulässiges für Kommunisten?

„Wir haben das, werden wir einem solchen Genossen antworten, zu eben demselben Zwecke gemacht, zu dem wir die Taktik der Einheitsfront überhaupt angewendet haben. Wir waren uns von Anfang an vollkommen klar darüber, daß eine wirkliche Einheit der Front mit den führenden Schichten der Sozialdemokratie und den sozialdemokratischen Gewerkschaften unmöglich ist, daß eine solche Front nur erkauft werden konnte um den Preis unseres Verzichts auf die grundlegendsten Interessen des internationalen Proletariats. Aber die Sozialdemokratie war noch stark, hinter ihr stand noch die Mehrheit der Arbeiter. Der Schlüssel zur Situation bestand darin, daß man eine gemeinsame Sprache fand zu jenen Arbeitern, die noch hinter der Sozialdemokratie hergingen und daß man am lebendigen Beispiel, in der Erfahrung, sie davon überzeugte, daß die sozialdemokratischen Führer sie verraten. So verfuhren auch die Kommunisten. Und nur Leute, die alle Umstände des Klassenkampfes absolut nicht verstehen, können sich die Frage stellen: War das moralisch zulässig?"

Die Formel der „Arbeiterregierung" war breiten Kreisen sozialdemokratischer und parteiloser Arbeiter leichter zugänglich. Diese elementarere Formel drang leichter in Herz und Hirn des Durchschnittsarbeiters. Sie schien ihnen annehmbarer. Das waren die ersten Buchstaben des Alphabets. Als die fortgeschrittenen Arbeiter gelernt hatten, den Buchstaben A auszusprechen, lernten sie allmählich unter unserer Führung auch die übrigen Buchstaben des Alphabets auszusprechen. Wir wären Pedanten, wenn wir auf die Ausnutzung dieses pädagogischen Kunstgriffs verzichtet hätten, mit dem wir schließlich die Mehrheit der Arbeiter davon überzeugt haben, daß die kommunistische Avantgarde recht hat.

Die Formel der „Arbeiterregierung" konnte nur im Rahmen einer Klasse, der Arbeiterklasse, angewendet werden. Ihr Hauptzweck bestand darin, die Zurückgebliebenen vorwärts zu stoßen, die ganze Arbeiterklasse auf die Seite der proletarischen Avantgarde herüberzuziehen. Die Formel der „Arbeiter- und Bauernregierung" stellte sich bereits eine einigermaßen umfassendere Aufgabe. Sie bezog sich bereits auf zwei Klassen. Das war schon der Versuch, nicht nur die ganze Arbeiterklasse auf das Niveau ihrer Avantgarde emporzuziehen, sondern auch beträchtliche Schichten der Bauernschaft in den Kampf gegen die Bourgeoisie hineinzureißen, unter die Führung, die Hegemonie des Proletariats.

Das, was wir über die „Arbeiterregierung" gesagt haben, gilt in bedeutendem Umfang auch für die Losung der „Arbeiter- und Bauernregierung". Die Bourgeoisie und die Gutsbesitzer werden nirgends in der ganzen Welt ihre Macht freiwillig an die Arbeiter-, an die Bauern-, und ebensowenig an die Arbeiter- und Bauernregierung abgeben. Um eine Arbeiter- und Bauernregierung zu schaffen, muß man zunächst die Bourgeoisie besiegen und ihre bürgerliche Regierung vernichten.

Unsere Losungen müssen wir, wenn die übrigen Bedingungen gleich bleiben, so formulieren, daß sie möglichst zugänglich und möglichst anziehend sind für möglichst breite Schichten von Arbeitern und Bauern. Für die Bourgeoisie, für die Führer der Sozialdemokratie, werden sie sowieso, wie wir sie auch formulieren mögen, in keinerlei Form annehmbar sein, denn hier handelt es sich schon nicht mehr um die Form, sondern um den Klasseninhalt, um das Klassenwesen. Deshalb können und müssen wir bei der Formulierung unserer Losungen mit den Bequemlichkeiten bei der Agitation rechnen, insofern sie nicht zur Klarheit unserer politischen Einstellung in Widerspruch geraten, insofern sie nicht mit den Grundinteressen der revolutionären Zweckmäßigkeit in Konflikt kommen.

In Wirklichkeit wird eine Arbeiter- und Bauernregierung nur eine solche Regierung sein, in der die führende Rolle dem Proletariat zukommt, das die werktätigen Bauern nach sich führt und ihre Interessen verteidigt. Wenigstens kann man in allen halbwegs bedeutenden kapitalistischen Ländern sich keine andere gegenseitige Beziehung der beiden Klassen vorstellen. Die Arbeiter- und Bauernregierung ist nicht die Regierung, in welcher unbedingt 50 Prozent Arbeiter und 50 Prozent Bauern sitzen, sondern das ist diejenige Regierung, die gestellt wird von dem Proletariat, das den Aufstand gemacht hat, eine Regierung, die aus dem Kampf des Proletariats entstanden ist, sich auf die Arbeiterklasse stützt, aber zu gleicher Zeit auch die werktätigen Bauern verteidigt.

In der ganzen kapitalistischen Welt lebt die Bauernschaft zerstreut. Sie hat auch nicht den tausendsten Teil jener Möglichkeiten der Selbstorganisation, die den Industriearbeitern (und zum Teil auch den landwirtschaftlichen Arbeitern) zur Verfügung stehen. Nur die Arbeiter, die durch die Entwicklung des Kapitalismus selbst in den Städten konzentriert sind, wo das Schicksal des politischen Kampfes entschieden wird, die zu Hunderttausenden und Millionen dort konzentriert sind, nur diese konzentrierte Kraft des Proletariats kann überhaupt erfolgreich gegen die zentralisierte Macht der Bourgeoisie ankämpfen. Deshalb muß die Hauptrolle, die Führung, die Hegemonie im Befreiungskampf notwendigerweise dem Proletariat zukommen.

Aber zugleich kann das Proletariat nicht den Sieg dauerhaft machen und befestigen, wenn es nicht versteht, das einzurichten, was wir im heutigen Sowjetstaat die „Smütschka", den Zusammenschluß mit der Bauernschaft nennen. Wer ernsthaft, praktisch die Frage nach der Hegemonie des Proletariats gestellt hat, für wen die Idee der proletarischen Diktatur tatsächlich Fleisch und Blut angenommen hat, der kann nicht umhin, sich sofort die andere Aufgabe zu stellen: einen mächtigen Bundesgenossen für das Proletariat zu suchen, und dieser Bundesgenosse kann niemand anders sein als der werktätige Bauer.

Eigentlich besteht das ganze Wesen des Bolschewismus darin, daß der Bolschewismus die Frage der proletarischen Diktatur als eine Aufgabe gestellt hat, die tatsächlich eine Aufgabe der nächsten geschichtlichen Tage ist. Der Bolschewismus hat die Notwendigkeit begriffen, zu diesem Zwecke einen mächtigen Bundesgenossen für das Proletariat zu finden, und er hat ihn in der Bauernschaft gefunden. So, wie er aber diesen Bundesgenossen gefunden hat, hat er auch die Formen des Bündnisses zwischen Proletariat und Bauernschaft zu finden vermocht. Das eben ist im Wesentlichen die Aufgabe des Bolschewismus im internationalen Maßstab, gestellt für die heutige Zeit.

Die Erfordernisse der breiten Massenagitation forderten bis jetzt auch in Deutschland das Vorschieben der Losung der „Arbeiterregierung" oder „Arbeiter- und Bauernregierung". Diese Losungen waren und bleiben in ihrer allgemeinen Form auch noch heute richtig. Im internationalen Maßstab sind diese Losungen absolut richtig. Aber wir müssen auch hier dialektisch denken. Im gegenwärtigen Bulgarien wird die Losung der „Regierung der Arbeiter und Bauern" (oder vielleicht sogar der Bauern und Arbeiter) genügend und richtig sein. Im heutigen Italien, oder, sagen wir in der Tschechoslowakei, wird im heutigen Moment die Beschränkung auf die allgemeine Losung der „Arbeiter- und Bauernregierung" ebenfalls vollkommen möglich sein. Dasselbe gilt für Frankreich, dasselbe für eine Reihe anderer Länder. Aber im gegenwärtigen Deutschland, das bis an die Schwelle der Umwälzung gekommen ist, ist diese allgemeine Formel schon ungenügend, zum mindesten gilt das für diejenigen großen Industriezentren Deutschlands, wo die Hauptmassen des deutschen städtischen Proletariats leben und kämpfen. Im heutigen Deutschland müssen wir nicht nur in der Propaganda, sondern auch in der Massenagitation schon nicht nur der Avantgarde, sondern auch der ganzen breiten, das Fundament bildenden Arbeitermasse zeigen und erklären, daß es sich um nichts anderes handelt, als um die Diktatur des Proletariats oder um die Diktatur der Werktätigen in Stadt und Land. Die Zeit der algebraischen Formeln ist für das heutige Deutschland vorbei. Gründe der Bequemlichkeit bei der Agitation müssen zurücktreten vor der Notwendigkeit der vollen Klarheit und des Aussprechens dessen, was ist und was notwendig ist bis ans Ende. Der entscheidende Schritt muß bereits morgen getan werden. Es ist notwendig, daß alle, die am Kampf teilnehmen, das Regierungssystem, für das sie kämpfen, mit Namen nennen können. Alle Dinge müssen jetzt schon mit ihrem Namen genannt werden. Es ist der Augenblick eingetreten, wo der Zusammenbruch friedlicher Illusionen zur Grundvoraussetzung des Erfolges geworden ist. Es ist der Moment eingetreten, wo die Millionen, die an der Bewegung teilnehmen, mit aller Brutalität das formulieren müssen, was bis jetzt nur die klare Minderheit im Munde geführt hat.

Das heißt nicht, daß die Losung der „Arbeiter- und Bauernregierung" verschwindet. Nein, die Pflicht eines deutschen Kommunisten ist es, einer beliebigen Bauernversammlung erklären zu können, warum in einem Bündnis von Arbeitern und Bauern dem Arbeiter — und schon gar in einem Lande wie Deutschland — die führende Stelle gehören muß. Er wird in einfachen kunstlosen Worten dem Bauern beweisen können, daß dieser selbst daran interessiert ist, daß während der ganzen Uebergangszeit des Kampfes gegen die Bourgeoisie das städtische Proletariat am Steuer steht, das in Millionen und Abermillionen in den Städten konzentriert und allein fähig ist, den Sieg zu garantieren. Und er wird ihm gleichzeitig erklären und später auch durch die Tat beweisen können, daß die wirklich hauptsächlichen Interessen der breiten Massen der werktätigen Bauern eben durch die Arbeiterklasse verteidigt werden.

In diesem Sinne bleibt die Losung der „Arbeiter- und Bauernregierung" unveränderlich und „ewig". In dieser allgemeinen Form taugt sie auch für das heutige Deutschland.

Aber wie in Rußland am Vorabend der Oktoberrevolution die populärste Formel die Formel „Alle Macht den Räten", „Diktatur des Proletariats" wurde, so hat auch die Stunde geschlagen, wo dieselben Formeln ebenfalls in Deutschland die populärsten Formeln werden müssen. Und dementsprechend wird selbstverständlich auch das Verhältnis zu anderen Teillosungen sich verändern. Die Forderung der „Sachwerterfassung", d. h. die Forderung einer teilweisen Konfiskation der Einkünfte der Bourgeoisie, muß durch die Forderung der Expropriation der Großbourgeoisie ersetzt werden. Die Ereignisse haben ihre innere Logik. Die KPD. hat im allgemeinen, während der ganzen Vorbereitungsperiode richtig manövriert. Sie konnte die Hauptmassen der Arbeiter an die proletarische Avantgarde heranziehen. Jetzt muß der zweite Schritt getan werden. Die proletarische Avantgarde zieht den letzten Vorhang zurück, der den breiten Massen noch die nächste Zukunft verbirgt. Die proletarische Avantgarde zeigt den Millionenmassen mit fester Hand die nächste entscheidende Etappe des Kampfes. Die proletarische Avantgarde wirft sich als erste in den Kampf und reißt im entscheidenden Moment die ganze Arbeiterklasse im Entscheidungskampf mit sich.

Deutschland

Die Lage in Deutschland.

Von Emil Höllein.

Berlin, 9. November 1923.

** Von ungefähr 10 Tagen haben wir an dieser Stelle die Möglichkeiten der weiteren Entwicklung in Deutschland des näheren untersucht. Damals sprach manches dafür, daß der bisherige Kurs bestimmt nach rechts, aber vielleicht etwas weniger stürmisch weiter gehen werde. Immerhin betonten wir gleichzeitig, daß die Gegensätze zwischen Faschismus und Arbeiterschaft sich weiter zuspitzen würden, und daß es möglicherweise doch leicht zu einer baldigen Explosion kommen könne. Wir schrieben am 31. Oktober wörtlich:

„Aber auch die Reaktion kann nicht mehr lange zuwarten. Die Mobilisation und Auffüllung der legalen und illegalen Kampforganisationen verschlingen Riesensummen, die auf die Dauer nicht ohne Schwierigkeiten aufgebracht werden können. Die bayerische Regierung arbeitet systematisch auf die Verschärfung der Krise hin. Nicht nur, daß sie Reichsgesetze außer Kraft setzt, verbietet sie sogar den Reichsfinanzämtern in Bayern die Einziehung der landwirtschaftlichen Goldabgabe und der industriellen Betriebssteuer des Reiches. Das Golddepot der Reichsbank in den bayerischen Zweigstellen wurde bekanntlich von Kahr beschlagnahmt. Unterdessen geht aber auch in Bayern die wirtschaftliche Verelendung der Arbeitermassen und des Mittelstandes weiter, und Herr Kahr muß seine Getreuen schon mit dem Hinweis vertrösten, daß eine Aenderung der Lage nur durch radikale Beseitigung des „Marxismus" im Reiche herbeigeführt werden könne. Diese Beseitigung brennt ihm allmählich auf den Fingernägeln.

In den letzten Tagen hatte der trockene Putsch der Stresemann-Geßler-Diktatur eine ganze Reihe von Erfolgen aufzuweisen: die Ausschiffung der Sozialdemokraten aus der Reichsregierung, die Reichsexekution gegen Thüringen, weitausgedehnte, systematische Kommunistenverfolgungen, eine Flut von Verordnungen zur Verwirklichung des sozialen Programms des Faschismus usw. So entstand eine Lage, in der die Stresemann-Ebert der Rechten mit der pfiffigen Miene eines lustgesättigten Gretchens zurufen konnten:

„Wir haben schon so viel für Dich getan,
Daß uns zu tun fast nichts mehr übrig bleibt."

Vielleicht gerade deshalb hatten Hitler und Ludendorff es jetzt so eilig, die letzte gute Gelegenheit auszunutzen, um rasch das wenige nachzuholen, was Ebert und Stresemann bisher noch versäumt haben. In der Nacht vom 8. auf den 9. November wurden die Herren Reichsminister von München aus unsanft aus dem Schlafe geweckt, genau wie in jener Nacht, wo Herr von Kahr plötzlich zum Diktator eingesetzt worden war. Es ist überhaupt bezeichnend, daß Herr Ebert und seine Reichsminister von den wichtigsten Ereignissen immer im Schlafe überrascht werden. Aus München wurde gemeldet, daß sowohl der Reichspräsident Ebert als auch der Reichskanzler Stresemann, ja sogar Herr von Seeckt abgesetzt worden seien. An ihre Stelle seien Hitler und Ludendorff getreten. Der in der Nacht abgehaltene Reichs-Ministerrat, zu dem auch der preußische Innenminister Herr Severing zugezogen war, beschloß, den Münchener Putsch mit rücksichtsloser Energie niederzukämpfen. Als erste Maßnahmen wurde Herr v. Seeckt zum unumschränkten militärischen Diktator an Stelle seines Vorgesetzten, Herrn Geßler, ernannt und die Beziehungen zu Bayern offiziell abgebrochen. Gleichzeitig wurde eine Verordnung herausgegeben, wonach über die Vorgänge in Bayern nur offizielle Nachrichten verbreitet werden dürfen.

Es fragt sich nun, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden. Die neuesten Meldungen besagen, daß die Herren von Kahr und von Lossow keine gemeinsame Sache mit Hitler und Ludendorff machen wollen. Das klingt zunächst wahrscheinlich, muß aber doch erst amtlich bestätigt werden. Selbst wenn sich diese Nachricht bewahrheiten sollte, so ist damit der Kampf in Bayern noch nicht entschieden. Sollten Kahr und Lossow Sieger bleiben, so wäre damit die bayerische Frage gleichwohl noch nicht gelöst. Augenblicklich ist der Putsch noch eine Tatsache, desgleichen die in Angriff genommenen Abwehrmaßnahmen.

Der „Vorwärts" schrieb vor kurzem, daß der General von Seeckt im Kabinett die Absicht vertreten habe, gegen Bayern eine Donaufront aufzurichten. Er sei aber durch die ewig schwankende Haltung des Herrn Stresemann bisher an der Ausführung seines Vorsatzes gehindert worden. Nunmehr hat aber Herr von Seeckt durch die neueste Verordnung des Reichspräsidenten, die ihn zum unumschränkten Militär- und Zivildiktator ernennt, völlig freie Hand. Aber zu einem ernsthaften Vorgehen gegen die bayerische Rebellion gehören vor allem anderen zwei Dinge:

Erstens eine entsprechende militärische Macht, die sowohl in bezug auf ihren Geist als auch durch ihre Zahl und ihre Zusammensetzung dieser Aufgabe gewachsen ist, und zweitens eine soziale Rückendeckung, aus der ihr ein ausreichender militärischer wie politischer Kräftezustrom zufließen muß.

Die Zusammensetzung der Hitler-Ludendorff-Truppen und jener sozialen Schichten, auf die sich die putschistische bewaffnete Macht stützt, ist uns annähernd bekannt, wenn wir auch ihre zahlenmäßige Stärke bisher nicht genau feststellen konnten. Gleichwohl dürfen wir die zahlenmäßige Stärke der militärischen Kräfte, die Ludendorff zur Verfügung stehen, nicht gering veranschlagen. In der letzten Zeit war allgemein bekannt, daß sich in Bayern, und nicht nur an der thüringischen und sächsischen Grenze, zahlreiche Heerlager herausgebildet haben. Ludendorff kann einigermaßen auf seine Leute zählen, wenigstens so lange, als diese nicht durch eine Niederlage demoralisiert werden.

Außerdem kann Ludendorff auf die aktive oder passive Unterstützung der sogenannten vaterländischen Kampfverbände rechnen. Das Liebeswerben dieser Verbände um Herrn von Seeckt hatte nicht den gewünschten Erfolg. Dagegen fanden sie bei Ludendorff stets die herzlichste Aufnahme und Unterstützung. Kommt es zwischen Ludendorff und Seeckt zu einem Waffengang, so ist es nicht zweifelhaft, wo diese Verbände stehen werden. Das Bild dieser günstigen militärischen Lage erfährt jedoch eine gewisse Trübung durch den bayerischen Partikularismus, der Ludendorff nicht über den Weg traut und gegen ihn intrigiert.

Wie steht es dagegen in der Reichswehr? Bayern zählt da nicht mehr mit. Denn seine Reichswehrtruppen stehen geschlossen hinter Herrn von Lossow, dem Meutererergeneral. Und im Reiche? Wir haben erst vor kurzem die Loyalitätserklärung der außerbayerischen Truppenkommandeure an Herrn von Seeckt gelesen. Wir können noch weiter gehen und sagen, daß die überwiegende Mehrzahl der Reichswehroffiziere, schon aus dem vor kurzem hier geschilderten sozialen Gegensatz heraus, hinter ihrem Führer Seeckt steht. Die Reichswehroffiziere sind in der Mehrzahl diejenigen Berufsoffiziere, die sich aus materiellen und beruflichen Gründen mehr oder minder mit dem Bestehen der Republik abgefunden haben und in der alten Armee vielfach hinter den Junkersöhnen zurückstehen mußten. Aber die Reichswehr wurde, wie das selbst General Müller offen zugegeben hat, in der letzten Zeit mit Angehörigen der sogenannten Kampfverbände aufgefüllt. Ob auf diese Elemente im Kampf gegen Bayern auch ein Verlaß sein wird, zumal, wenn sie gegen die bayerische Reichswehr und die dortigen nationalen Kampftruppen, die Fleisch von ihrem Fleisch und Bein von ihrem Bein sind, kämpfen sollen? Das erscheint noch lange nicht ausgemacht. Die Reichswehr hat auf alle Fälle für sich den Vorteil der größeren Geschlossenheit, der besseren Ausrüstung und der technisch überlegeneren Führung.

Welche sozialen Schichten stehen nun hinter den beiden Kampfgruppen? Die Schwerindustrie sympathisiert bekanntermaßen schon lange mit Ludendorff. Und obwohl jetzt noch nicht abzusehen ist, ob der Putsch gelingen wird, oder nicht, enthüllt sich dennoch das Berliner Stinnes-Organ, die „Deutsche Allgemeine Zeitung", schon als das Sprachrohr der Staatsstreichler und verspottet offen die Maßnahmen der Ebert-Seeckt-Regierung. Stinnes und sein Klüngel stellen sich also jetzt offen hinter Ludendorff. Das bedeutet, daß ein entscheidender Teil der deutschen Industrie sich für die Putschisten einsetzt. Noch bessere Chancen haben diese beim Agrariertum. Während immerhin noch ein Teil der Industrie sich hinter Ebert oder zum